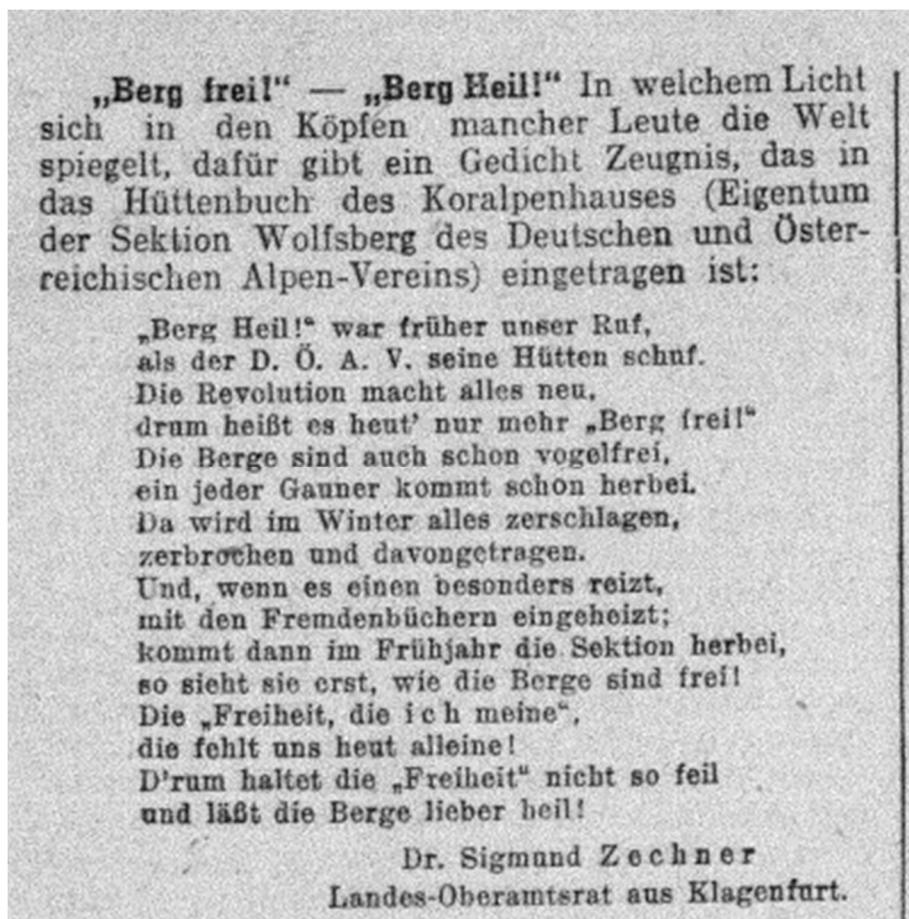


Berg frei – Berg heil

Wie sehr der Deutsch-Österreichische Alpenverein sich seine Geschichte hindurch im Umfeld antisemitischer und nationalistischer Bewegungen befand und dadurch das Privileg einer konservativ-bürgerlichen „Oberschicht“ zum alleinigen Naturzugang verteidigen wollte, ist vielfach belegt und inzwischen zumindest teilweise auch dort aufgearbeitet.¹ Hier als Vignette zum Thema die Dokumentation eines kulturbürgerlichen „Gedichts“, das – hier in den 1920er Jahren – die Angst vor den Arbeiterwanderern im Gebirge formuliert, samt des dazugehörigen naturfreundlich-ironischen (und höchst optimistischen!) Kommentars.

Quelle: *Der Naturfreund* 7-8/1922 S. 57



¹ Die Anerkennung dieser – im Alltag weiterhin verdrängten – Geschichte wirkt inzwischen auch in den Publikationen der Alpenvereine selbst. Vgl. z.B. den von den Deutschen, Österreichischen und Südtiroler Alpenvereinen herausgegebenen Band *Berg heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945*. Köln: Böhlau, 2011.

Daß der Herr Oberamtsrat, der in seiner freien Zeit — Müßigang ist aller Laster Anfang — in diesen schauerhaften Versen, die er verbrochen hat, die Hütteneinbrecher mit jenen Leuten in Verbindung bringt, die das Wort „Berg frei!“ sich zum Gruß auserkoren haben, wollen wir ihm gern verzeihen. Er versteht es nicht besser, er kann eben die Welt, die sich vor seinen Augen neu aufbaut, nicht begreifen. Freilich drängt sich die Frage auf, ob denn der Herr Zechner nicht weiß, wer die Hütteneinbrecher sind. Wir konnten aber die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne unsere Vereinsgenossen mit dem poetischen Herzenserguß des Herrn Zechner bekanntzumachen. Es freut uns herzlich, dabei feststellen zu können, daß die Leute, die die Berge frei wissen wollen, im mächtigen Anwachsen sind, und es wird also der Gruß, der dem Herrn Zechner so unliebsam in den Ohren klingt, immer häufiger ertönen. Wir können ihm verraten, daß sich an einem einzigen Tage neun neue Ortsgruppen gebildet haben, daß wir die Zahl von 1000 Ortsgruppen schon überschritten haben, und daß wir hoffen, es in kurzer Zeit dahin zu bringen, daß „Die Naturfreunde“ allein so viel Mitglieder zählen, als alle anderen alpinen Vereine zusammengenommen. An unsere Mitglieder aber richten wir die Bitte, das Gedicht des Herrn Zechner als Ansporn zu betrachten, für den Verein nach Kräften zu wirken. Wir bitten alle Mitglieder, wo immer sie in den Bergen mit anderen Bergsteigern den Gruß tauschen, das ehrliche und offene „Berg frei!“ zu rufen. Das wird die beste Antwort sein für Menschen, die zu alt oder zu — schlicht sind, um die neue Zeit, in die sie so plötzlich hineingeraten sind, zu begreifen, „Berg frei!“ Herr Landes-Oberamtsrat!